



GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Bibelsonntag
25. Januar 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Den Gottesdienst heute feiern wir zum Bibelsonntag.

Der Bibelsonntag ist eine gemeinschaftliche Initiative der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, der Deutschen Bibelgesellschaft, dem Katholischen Bibelwerk und der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung.

Viele Kirchengemeinden verbinden den Bibelsonntag mit der Durchführung der Bibelwoche. Bei uns sind es Bibelabende jetzt im Januar und Februar, die sich in diesem Jahr mit dem Buch Ester beschäftigen. Dem Gottesdienst heute liegt ein besonderes Gebet der Königin Ester zugrunde.

LESUNG

aus dem Buch Ester im 4. Kapitel

Die Königin Ester wurde von Todesangst ergriffen und suchte Zuflucht beim Herrn. Sie legte ihre prächtigen Gewänder ab und zog die Kleider der Notzeit und Trauer an. Statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt, vernachlässigte ihren Körper, und wo sie sonst ihren prunkvollen Schmuck trug, hingen jetzt ihre Haare in Strähnen herab. Und sie betete zum Herrn, dem Gott Israels:

Mein Herr, unser König, du bist der Alleinzig. Hilf mir! Denn ich bin hier einzig und allein und habe keinen Helfer außer dir; die Gefahr steht greifbar vor mir. Von Kindheit an habe ich in meiner Familie und meinem Stamm gehört, dass du, Herr, Israel aus allen Völkern erwählt hast; du hast dir unsere Väter aus allen ihren Vorfahren als deinen ewigen Erbesitz ausgesucht und hast an ihnen gehandelt, wie du es versprochen hattest. Wir aber haben uns gegen dich verfehlt und du hast uns unseren Feinden ausgeliefert, weil wir ihre Götter verehrt haben. Du bist gerecht, Herr. Jetzt aber ist es unseren Feinden nicht mehr genug, uns grausam zu unterjochen, sondern sie haben ihre Hände zum Schwur auf die Hände ihrer Götterbilder gelegt, dein Versprechen zu vereiteln, deinen Erbesitz zu vernichten, den Mund derer, die dich loben, verstummen zu lassen und das Licht deines Tempels und das Feuer auf deinem Altar auszulöschen. Stattdessen wollen sie den Heiden den

Mund öffnen, damit sie ihre nichtigen Götzen preisen und auf ewige Zeiten einen sterblichen König verherrlichen. Überlass dein Zepter, Herr, nicht den nichtigen Götzen! Man soll nicht höhnisch über unseren Sturz lachen. Lass ihre Pläne sich gegen sie selbst kehren; den aber, der all das gegen uns veranlasst hat, mach zum warnenden Beispiel! Denk an uns, Herr! Offenbare dich in der Zeit unserer Not und gib mir Mut, König der Götter und Herrscher über alle Mächte! Leg mir in Gegenwart des Löwen die passenden Worte in den Mund und stimme sein Herz um, damit er unseren Feind hasst und ihn und seine Gesinnungsgenossen vernichtet! Uns aber rette mit deiner Hand! Hilf mir, denn ich bin allein und habe niemand außer dir, o Herr!

Du kennst alles. Du weißt auch, dass ich den Prunk der Heiden hasse und das Bett eines Unbeschnittenen und Fremden verabscheue. Du weißt, dass ich das Zeichen meiner Würde verabscheue und es an den Tagen meines öffentlichen Auftretens nur unter Zwang auf dem Kopf trage. Ich verabscheue es wie die Tücher zur Zeit meiner Regel und trage es nicht an den Tagen, an denen ich meine Ruhe habe. Deine Magd hat nicht am Tisch Hamans gegessen, ich habe keinem königlichen Gelage durch meine Anwesenheit Glanz verliehen und habe keinen Opferwein getrunken. Seit deine Magd hierherkam, bist du für sie der einzige Grund, sich zu freuen, Herr, du Gott Abrahams. Gott, du hast Macht über alle: Erhöre das Flehen der Verzweifelten und befrei uns aus der Hand der Bösen! Befrei mich von meinen Ängsten!

Ester 4,17k-z (Einheitsübersetzung)

LIED

1. Gott ist gegenwärtig, / Können wir kaum beten, / wird er leise zu uns treten. / Gott ist in der Mitte, / auch als großes Schweigen, / hält die Schwere aus und Leiden. / Der uns kennt, / Kind uns nennt, / fängt uns sachte wieder, / hört die stummen Lieder.
2. Gott ist gegenwärtig, / wo wir ihn vermissen / und so vieles nicht mehr wissen. / Gott ist in der Mitte, / wenn wir nichts mehr sehen / und die Welt nicht mehr verstehen. / Alles hat / einen Platz, / auch die große Leere, / sag das meiner Seele.
3. Du durchdringst doch alles, / auch die tiefsten Nächte, / wenn wir drohen zu zerbrechen. / Lass mich, wie den Winter, / still erstarrt hier sterben, / und dann zaghaft Frühling werden. / Alles taut, / atmet auf, / daran will ich klammern, / halte mich solange.

4. Kommst Du in mir wohnen, / wenn mein Geist beschwert bleibt, / mein Vertrauen sich versehrt weiß. / Komm, großes Geheimnis, / ich kann Dich kaum fassen / und doch niemals von Dir lassen. / Du bist da, / bist mir nah. / Nahst Dich oft so anders, / bis ich Dich erkannt hab.

Text: Jelena Herder | Originaltext: Gerhard Tersteegen 1729

Melodie: „Wunderbarer König“ (EG 327)

PREDIGT

Die diesjährigen Bibelabende beschäftigen sich mit dem Buch Ester. Es erzählt davon, wie die jüdische Gemeinde unter persischer Herrschaft in der Diaspora lebt. Sie wird angefeindet und bedroht, weil sie an ihrem Glauben festhält.

Das Buch Ester ist ein besonderes Buch der Bibel. Gott wird darin – zumindest im hebräischen Text – kein einziges Mal ausdrücklich erwähnt. Und doch geht es auf jeder Seite um Gottes verborgenes Wirken, um Bewahrung, um Mut, um Verantwortung in dunkler Zeit.

In den griechischen Zusätzen zum Esterbuch finden wir das sogenannte „Gebet der Ester“. Es ist das Gebet einer Frau, die an einem Wendepunkt der Geschichte steht: Ihr Volk ist vom Tod bedroht, ein Genozid ist beschlossen, und sie selbst lebt im Machtzentrum des Reiches – privilegiert, aber auch gefährdet.

Ester steht zwischen Palast und Galgen, zwischen Schweigen und Reden, zwischen Angst und Vertrauen. Und sie betet.

Ester beginnt ihr Gebet mit den Worten: *Mein Herr, unser König, du bist der Alleinige. Hilf mir! Denn ich bin hier einzig und allein und habe keinen Helfer außer dir.*

Dieses Gebet ist kein frommes Schmuckstück. Es ist ein Schrei. Ester ist isoliert. Sie ist Königin – und doch machtlos. Sie weiß: Wenn sie jetzt zum König geht, ohne gerufen zu sein, kann sie sterben.

Wie aktuell klingt das.

Wir leben in einer Zeit, in der sich viele Menschen allein und ohnmächtig fühlen: angesichts von Kriegen, die nicht enden wollen, angesichts von Bildern aus Gaza, der Ukraine, dem Sudan, angesichts von Hass, der lauter wird, angesichts politischer Entscheidungen, die über die Köpfe der Schwächsten hinweg getroffen werden.

Viele fragen sich: Was kann ich schon tun?

Ester antwortet nicht mit Aktivismus, sondern mit Gebet. Aber ihr Gebet ist kein Rückzug – es ist Vorbereitung zum Handeln.

Ester erinnert Gott – und sich selbst – daran, was Gott verheißen hat: *Von Kindheit an habe ich in meiner Familie und meinem Stamm gehört, dass du, Herr, Israel aus allen Völkern erwählt hast; du hast dir unsere Väter aus allen ihren Vorfahren als deinen ewigen Erbesitz ausgesucht und hast an ihnen gehandelt, wie du es versprochen hattest.*

Das ist entscheidend. Ester beginnt nicht bei der Bedrohung, sondern bei Gott. Sie ändert den Blickwinkel. Sie ordnet die Realität neu.

Auch wir leben in einer Welt, in der Schlagzeilen uns einreden: Gewalt hat das letzte Wort, Macht entscheidet alles, das Recht des Stärkeren setzt sich durch.

Doch das Gebet der Ester widerspricht dem. Es sagt: Die Welt ist größer als die Mächtigen. Die Geschichte ist größer als die Schlagzeilen. Gott ist größer als unsere Angst.

Gerade heute brauchen wir diese geistliche Übung: nicht die Realität zu verleugnen, sondern sie in Gottes Horizont zu stellen.

Ester verschweigt nichts. Sie spricht offen: *Du weißt, dass ich das Zeichen meiner Würde verabscheue und es an den Tagen meines öffentlichen Auftretens nur unter Zwang auf dem Kopf trage. ... Deine Magd hat nicht am Tisch Hamans gegessen, ich habe keinem königlichen Gelage durch meine Anwesenheit Glanz verliehen und habe keinen Opferwein getrunken.*

Sie sagt damit: Ich bin Teil eines Systems, das mir Vorteile bringt. Aber mein Herz gehört nicht diesem System.

Das ist unbequem – und hochaktuell. Auch wir leben in Strukturen, von denen wir profitieren: wirtschaftlich, politisch, global.

Wir tragen Kleidung, deren Herstellung wir lieber nicht sehen. Wir genießen Sicherheit, während andere fliehen müssen. Wir profitieren von Frieden, den andere mit ihrem Leben bezahlen.

Ester lehrt uns: Gebet heißt auch Selbstprüfung. Nicht moralische Selbstzerfleischung, sondern ehrliche Verantwortung.

Ester betet nicht zuerst um ihr eigenes Leben, sondern um ihr Volk: *Denk an uns, Herr! Offenbare dich in der Zeit unserer Not und gib mir Mut, König der Götter und Herrscher über alle Mächte!*

Sie stellt sich zwischen Gefahr und Bedrohte. Sie wird zur Fürsprecherin. In einer Zeit, in der Individualismus hoch im Kurs steht, erinnert uns Ester daran: Glaube ist niemals nur privat. Christlicher Glaube fragt: Wer hat keine Stimme? Wer wird übersehen? Wer zahlt den Preis für unsere Bequemlichkeit?

Ob es um Geflüchtete geht, um Jüdinnen und Juden, die wieder Angst haben müssen, um Christen in Minderheitensituationen, um Kinder in Kriegsgebieten – Fürbitte ist kein Ersatz für Handeln, aber sie ist dessen Herz.

Nach dem Gebet geschieht etwas Entscheidendes: Ester bleibt nicht im Gebet stehen. Sie tritt vor den König. Sie riskiert ihr Leben. Sie nutzt ihre Position – nicht zur Selbstsicherung, sondern zum Dienst.

Das Gebet hat sie nicht ruhiggestellt, sondern mutig gemacht.

Das ist vielleicht die wichtigste Botschaft für uns heute: Echtes Gebet macht uns nicht passiv. Echtes Gebet verändert unseren Blick – und unsere Schritte. Vielleicht sind wir nicht berufen, vor Könige zu treten. Aber wir sind berufen, hinzuschauen statt wegzusehen; zu widersprechen, wo Menschen entmenslicht werden; solidarisch zu sein, wo Angst regiert; Hoffnung zu bezeugen, wo Zynismus wächst.

Am Ende des Esterbuches wird das Unheil abgewendet. Nicht durch ein Wunder vom Himmel, sondern durch eine Kette von Entscheidungen, Mut, Timing – und Gottes verborgenes Wirken.

Das ist tröstlich für unsere Zeit. Denn auch heute erleben wir Gott selten spektakulär. Aber wir erleben ihn: in Menschen, die Frieden stiften; in Initiativen der Versöhnung; in Widerstand gegen Unrecht; in Hoffnung, die nicht stirbt.

Das Gebet der Ester ist ein Gebet für Zeiten wie diese: wenn Angst real ist, wenn Verantwortung schwer wiegt, wenn Schweigen einfacher wäre als Reden. Es erinnert uns: Wir sind nicht allein. Gott ist nicht abwesend. Und unser Gebet kann mehr bewirken, als wir sehen.

Möge Gott uns die Demut geben zu beten – und den Mut, danach zu handeln.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Zu Gott, dem allmächtigen Vater, der den Bedrängten in Not und Verzweiflung beisteht, rufen wir mit den Worten Esters:

Überlass dein Zepter nicht den nichtigen Götzen.

Gib uns Kraft, den Götzen unserer Tage – wie Macht und Geld – entgegenzutreten. Zeige den Menschen Wege, die sie zu Dir führen.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Offenbare dich in der Zeit unserer Not.

Zeige, dass Du auch in schweren und dunklen Zeiten immer wieder machtvoll eingreifst durch Menschen, die Hoffnung vermitteln und anderen beistehen.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Gib mir Mut.

Schenke den Christen von heute Mut, sich in die Konflikte ihrer Zeit einzubringen. Lass uns in ökumenischer Verbundenheit auch gegen Widerstand in Gesellschaft und Politik christliche Werte vertreten.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Leg mir die passenden Worte in den Mund.

Gib den Geist der Weisheit, des Rates und der Erkenntnis, die drängenden Fragen von heute in guter und verständlicher Weise anzusprechen.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Erhöre das Flehen der Verzweifelten.

Höre auf die Bitten derer, die in einer schweren Situation des Krieges oder einer Krankheit sind, in der sie zu verzweifeln drohen. Gib ihnen Menschen an die Hand, die sie in diesen Situationen begleiten.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Befrei mich von meinen Ängsten.

Schenke allen Menschen Hoffnung, die aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen dieser Zeit oder aus persönlichen Gründen mit Angst in die Zukunft blicken.

Wir rufen: Erhöre uns, Herr, unser Gott.

Herr, unser Gott, wie Ester in ihrem Gebet vertrauen wir auf Dich, weil Du uns in Deinem Sohn Jesus Christus Deine Liebe gezeigt hast. Erhöre unsere Bitten durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Mit seinen Worten beten wir: Vater unser ...

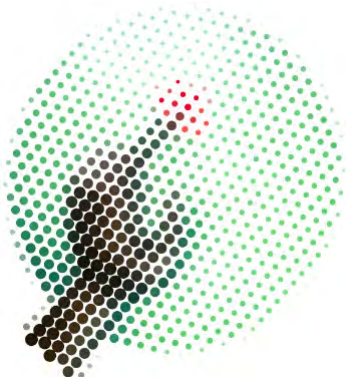
SENDUNG und SEGEN

Geht mit Hoffnung hinaus auf den Weg,
öffnet eure Seelen für das,
was Christus verspricht.
Lasst euch verwandeln im Frieden.
Gott kommt euch entgegen.

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über
euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und
gebe euch Frieden.
Amen.

Zum Bild:

Buntglasfenster von Alfred G rente: „Königin Ester“,
Kathedrale Saint-Front in P rigueux



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstra e 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de